

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 96 (1970)

Heft: 27

Illustration: "... und vergessen Sie den Schmus vom Bürger [...]

Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Das große Welttheater

Wer heute nicht ausschließlich Fußballfanatiker ist, läuft Gefahr, von der Gesellschaft unterbewertet oder gar ausgeschlossen zu werden. Das ist zwar nicht so ehrenrührig, ja fast ein Kompliment, denn die heutige Gesellschaft scheint ohnehin gemäß der darwinischen Vergleichslehre für den Affen eine Beleidigung zu werden. Wenn wir den an die Fußballweltmeisterschaft anschließenden Karneval mit seinen Toten und Verletzten etwas näher betrachten, so muß man sich fragen, ob eigentlich diese menschenähnlichen Wesen keine anderen Probleme haben oder ob sie solche flüssiglich ignorieren oder in Böswilligkeit gar zu leugnen versuchen.

Auf meinem Globus z. B. liegt westlich angrenzend an Brasilien das durch Erdbeben schwer heimgesuchte Peru in einer unüberschaubaren Notlage. Auch die Peruaner würden sich sicher sehr gerne mitfreuen am Erfolg ihres östlichen Nachbars, wenn für solche Gefühlsausbrüche noch Raum vorhanden wäre. Sie haben aber aktuellere Probleme, die sie zudem nicht allein zu bewältigen vermögen, und deshalb sind sie auf die Mitmenschen auf der ganzen Welt angewiesen. Paradoxerweise sind sie nun aber durch die Weltmeisterschaftsspiele dem Interessenbereich dieser skrupellosen Gesellschaft entrückt und vom südamerikanischen Kontinent schon endgültig in den Stillen Ozean gestoßen worden.

Nun gibt es aber glücklicherweise noch Staaten und Völker, die nebst dem Fußballspiel auch noch den Humanismus kennen; die also nicht nur von der Hand in den Mund leben und sich ihrer, sich in Not befindenden Mitmenschen auf irgendeine Weise annehmen. Die derzeitige, durch verschiedenartig gelagerten Fanatismus wie politische und religiöse Dogmen gespalten Menschheit scheint diesen Viren noch Referenzen zu erweisen und sich daran zu berauschen. Dies ist zwar eine ganz bedenkliche Diagnose, doch läßt der derzeitige Krankheitsverlauf keine andere zu.

J. H., Zürich

Kompaßnadel

Lieber Nebi,

es drängt mich, Dir ein Kränzchen zu vinden. Als ich das Bild «sie treiben den Mekong hinab» in Nummer 18 betrachtet habe, stellte ich an mir selber fest, welcher Gefahr wir durch einseitige Information ausgesetzt sind, und wie leicht und unbemerkt sich die Proportionen der Werte verschieben, ganz abgesehen von der deformierenden Wirkung der «Sumpffliteratur». Wahrlich, es braucht fortwährende Anstrengung, die Kompaßnadel des Gewissens und der inneren Freiheit auszurichten. Mit Deinen Bildern erfüllst Du eine pädagogische und ethische Aufgabe, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. «Ob angenehm oder unange-

nehm», wie Paulus an Timotheus schrieb, fährst Du Deinen Kurs und buhlst nicht um die Gunst der Leserschaft. Manche Deiner humoristischen Zeichnungen sind eine Wohltat für Leib und Seele, zum Beispiel letzthin die Zeichnungen unter dem Titel «mens sana in corpore sancto». Ich ließ diese Seite bei unseren Sachbearbeitern zirkulieren mit der Bemerkung: «Wer da nicht lacht oder wenigstens schmunzelt, der gehört in die Behandlung des Psychopaters.» «Psychopater» ist die Abwandlung des Begriffes Psychiater, über den manche Leute stolpern.

F. Sch., Luzern

Ein neuer Anlauf wäre nötig

Lieber Nebi,

es ist sehr still geworden um unser Zivilschutzbüchlein – nachdem zu Beginn die Wogen hoch geschlagen haben; und bis heute habe ich gebraucht, um mir selber ein Urteil zu bilden über die Entrüstung, die Kritik und das magere Wohlbefinden. Dreimal inzwischen habe ich das Büchlein gelesen, dreimal in Relation gestellt zu den Absichten der Verfasser, zu den Voten der Ablehner, zu dem – leider meist ungeschriebenen – Lob der Dafüremppfindler; und dann habe ich recherchiert, denn ich wollte mir Klarheit verschaffen.

Hunderte von Leuten habe ich befragt, einfache Menschen, den Pfarrer, Lehrer und den Gemeindeammann: Das Resultat ist erschütternd. Ich habe keinen gefunden, der inzwischen das ganze Büchlein richtig gelesen hätte, keinen, der sich ernsthaft damit auseinandergesetzt hätte. Keiner konnte echt und sachlich darüber diskutieren oder fundiert kritisieren, keiner die wirklichen Absichten der Urheber dieser Zivilschutzbelehrungen besprechen, – denn keiner war orientiert.

Und ebensochlamm ist die Konsequenz: Ich fand niemanden, der geistige oder eßbare Vorräte angelegt hätte, niemanden, der sich wirklich vorbereitet auf all das Grauenhafte, das gar nicht so wirklichkeitsfremd in diesem Lehrbuch beschrieben ist; ich fand keine psychisch renovierte Abwehrhaltung, keine materielle Sicherung. Die wenigen Realpessimisten hatten sich im Alleingange oder im kleinen Kreise schon vorher zaghaft und verstohlen, mißverstanden oder gar belächelt, schon früher vorbereitet. Natürlich, geistige Haltung ist nur schwerlich zu überprüfen, doch ich habe das Mögliche unternommen, habe – teils neue – Luftschutzkeller besichtigt, doch nichts deutet auf Verständnis für diese dicken Mauern hin. Die Notausgänge klemmen, die Filteranlagen sind unter Hausrat versteckt, die Handkurbel verschwunden, niemand kennt die Bedienung.

Hart mögen diese Erfahrungen sein, niederschmetternd dieser Stoß ins Leere durch eine Idee, ein Bemühen von Fachleuten und Behörden in einer

Sache, die so außerordentlich wichtig wäre. Ein neuer Anlauf wäre jetzt dringend nötig, ein Nachdoppeln, ein Wecken des so viel Positiven aus dem roten Büchlein, ein Verzicht auf Politisches, ein Uebersehen der übeln Minoritätsbemühungen gegen das Büchlein – denn draußen hat sich nichts geändert, im Gegenteil.

Wir sollten alle das Zivilschutzbüchlein, wohlwollend, nochmals oder endlich auch lesen: sofern wir es noch finden können.

R. K., Amriswil

Das Problem besteht weiter

Schwarzenbach und ein ganz besonderer Abstimmungskampf sind zum Glück hinter uns! Wollen wir über das Ergebnis froh sein. Das Problem besteht weiter, hoffen wir aber, daß wir alle etwas aus dem Teil nicht sehr ermutigend Auseinandersetzungen gelernt haben.

Ihnen aber, sehr verehrte Verleger, Redakteuren und Mitarbeiter des Nebelspalters, möchte ich bestens danken für die äußerst geschickte und sachliche Art und Weise, wie Sie den ganzen Problemkreis behandelt haben.

Sie haben einmal mehr geholfen, den Nebel zu spalten!

H. W., Worb

Im Kreuzfeuer der Meinungen

Lieber Nebi,

gerne nehme ich meine Abonnementserneuerung zum Anlaß, Dir einmal zu danken für die vielen heiteren, aber auch besinnlichen Stunden, die Du mir bis jetzt geschenkt hast. Entschuldige,

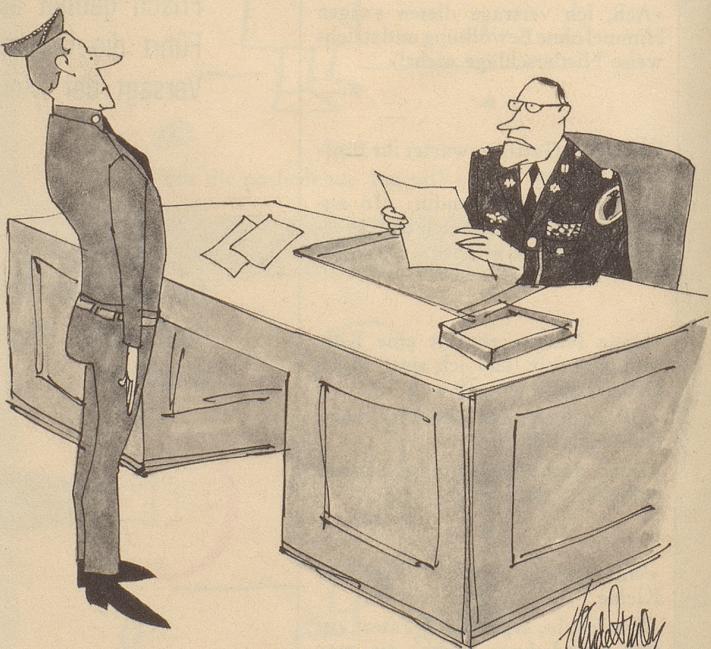
dass ich Dich gerade mit dem vertrautest Du anrede, denn ich nenne Dich erst ein Jahr meinen regelmäßigen Gast, und was das Alter betrifft, könnetest Du mein Großvater oder Urgroßvater sein, aber ich schätze Dich so sehr, daß ich einfach nicht anders kann noch will. Deine saubere Haltung imponiert mir. Die liebliche Art, wie Du kleine menschliche Fehler aufs Korn nimmst, und die Seriosität, mit der Du ernste Probleme aufzeigst und kommentierst, begeistert mich immer aufs neue. Auch wenn ich nicht mit jedem Deiner Artikel immer einverstanden bin, habe ich doch von Dir schon manche Anregung zum Nachdenken erhalten. Du bist die einzige Zeitschrift, die mir je in die Finger gekommen ist, die es wirklich lohnt, von Anfang bis Ende zu lesen, was ich jede Woche mit Vergnügen tue. Daß Du die vielen kritischen bis unflätigten Zuschriften veröffentlicht, spricht für Dich. Denn wer keine Kritik erfährt und verträgt, hat kein Profil. Darum wünsche ich Dir, daß Du auch weiterhin im Kreuzfeuer der Meinungen stehst.

G. L., Baden

Appell an Studenten

Lieber Nebelspalter,

zwar gehöre ich schon zur Generation, die durch Ueberalterung so viele Probleme verursacht und deren Meinung nicht mehr groß zählt. Damit mein Geist nicht zu viel Rost ansetzt, lese ich viel: Bücher, Zeitungen und Zeitschriften. Der Nebelspalter ist mein Liebling. Seine mutige, offene Sprache bereitet mir jede Woche einen speziellen Genuss. Der Artikel in Nr. 23 von Richard Huelsenbeck über Amerika



«... und vergessen Sie den Schmutz vom Bürger im Wehrkleid! Hier sind Sie Soldat im Soldatenkleid, verstanden? »